

Das St. Rupert-Jubiläum in Salzburg.

Von P. K. Mittermüller.

In den Zeitungen war jüngst zu lesen, dass man in Salzburg heuer das dreizehnhundertjährige Jubiläum der Ankunft des heil. Rupert feiern werde. Schreiber dieses ist zwar der sogenannten Salzburger Tradition in Betreff der Ankunft des heil. Rupert nicht hold, wird aber doch im Geiste sich an der Feier betheiligen, weil er glaubt, der heil. Rupert möge ungefähr um 582 gestorben sein, freilich kaum als Benedictiner, doch als Abt eines Klosters, das sich später zur Regel des hl. Benedict bekannte. Als Zeichen seiner Theilnahme am Jubiläum möchte er einen vielleicht für die Salzburger nicht ganz uninteressanten Brief veröffentlichen, den der berühmte Abt Rupert Kornmann¹⁾ im J. 1782 über das gleiche Jubiläum an seinen Ordensobern, den Abt Martin Pronatz von Prüfening, geschrieben hat. Kornmann war nämlich damals als junger Priester der Studien wegen in Salzburg und verrichtete priesterliche Functionen an Nonnberg. Der Brief lautet:

Reverendissime! Perillustris ac Amplissime Domine Praesul!
Domine ac Pater perquam gratiose!

Schon wage ich es zum zweitenmale, Euer Hochwürden und Gnaden mit einem Briefe zu belästigen; ich hoffe um so mehr einen Blick der Gnade dadurch zu verdienen, als ich ihn in einem Zeitpunkte geschrieben, den mir die immerwährenden Arbeiten des Jubiläums alleine übrig liessen, Athem zu holen.

Das Jubiläum machte am Samstage seinen feierlichen Anfang. Der Erzbischof zog mit der ganzen Cortege prächtig in den Dom. Die Bischöfe von Chiemsee, Gurk, Lavant, Gratz (?), Fürst Lobkowitz, Pröbste mit Infeln und 13 bis 15 Prälaten waren bei der Vesper in pontificalibus zugegen. Die HH. Prälaten waren folgende: Der Hr. Prälat von Gleink, Michelbeuern, Kremsmünster, Lambach, Mondsee, Raitenhaslach, St. Zeno, Garsten, Högelwerth, St. Veit in Neuburg (?) (Neumarkt), Herrnchiemsee, Schotten von Regensburg, Seon, der Resignirte von Ettal, Admont.

1) Von Prüfening, gewählt 8. Februar 1790, nach Aufhebung des Klosters (21. März 1803) aus demselben verdrängt, † 22. Sept. 1817. Vergl. H. I. Jahrg. II. S. 136.

Die Red.

Die Vesper war von Haydn, der sie auch dirigitte; jeder Psalm war nur ein Chor, doch mit solcher Pracht und Völle, dass ich glaubte, zwischen einem Donnerwetter zu stehen; ich war nächst am Directeur und zählte alle Besetzungen der Stimmen. 2 Violone, 1 Basse, 2 Bassetgen, 2 Hauboe, 9 Trompeten, 2 Fagotte, 2 Paar Paucken, 2 Posaunen, die ganze Hof und Kapellmusik vereinigt, jede Singstimme wenigst mit 12 Sängern besetzt, nur manchmal waren 4 bis 5 Tacte im strengsten Piano einem Castrate gegeben, auf welches alle Stimmen wie ein Nordwind wieder einbrachen. Ich muss es bekennen, ich glaubte schon zwischen dem Weltgerichte zu stehen. Den folgenden Tag war die schöne Prozession, wobei die fürstliche Cavallerie und Infanterie und auch jene der Bürgerschaft aufzog. Die Andacht und die Thränen des Volkes machten dabei ein rührendes Schauspiel. Die Messe war sehr schön, doch war sie nicht von Haydn, denn er sparte die seinige auf folgenden Tag nach St. Peter. In Klöstern, sagte er, trägt es mir mehr, als bei Hofe. Die Predigt war sehr à la Flatterie und wird kaum gedruckt.

Kommenden Tag war die Profession¹⁾ des Herrn Prälaten von St. Peter²⁾. Hr Prälat von Gleink hielt eine meisterliche Rede, welche mit nächsten die Presse verlassen und unserm Orden besonders zur Ehre gereichen wird, da man durchaus keinen Religiosen zum Predigen bei diesem Jubiläum zuliess, und manche der HH. Weltpriester so geringlöhlig im Werke und Vortrage waren, dass es manchem Salzburger Herzen wehe thun musste, nach zwölfhundert Jahren so elende Produkte zu erleben. Ein Beispiel davon ist die Predigt, welche ein Hr. Dechant bei uns am Nonnberge am Mittwoch hielt *Inspice et fac secundum exemplar, quod tibi in monte monstratum est*, war der Vorspruch, welcher gewiss sehr gut gewesen wäre, wenn ihm nicht der kranke Genius des Orators so viele Gewalt angethan hätte. Er bewies im ersten Theile, dass wir auf einen Berg steigen müssen, und im zweiten, dass wir auf den Nonnberg steigen müssen. Die ganze Rede dauerte beinahe 28 Minuten.

Am Erchtage³⁾ zog der Erzbischof wieder mit der ganzen Cortege auf die Universität und wohnte der öffentlichen theologischen Defension bei. Das erste Argument hatte der Domdechant Graf von Zeil

¹⁾ Jubelprofess?

²⁾ Beda Seeaur.

³⁾ d. i. Dienstage.

der Junge (die Hoffnung Salzburgs) de rebaptizandis haereticis. Das zweite der H. Rector Magnificus de communione sub utraque specie. Das dritte und letzte Vormittags der Director Consistorii de matrimonio infidelium. Die Antworten des Defendenten waren jene der Dissertation: de eo, quod iustum est ich freute mich sehr darob ¹⁾.

Am Donnerstag speiste die ganze Benedictiner-Universität bei uns am Nonnberge, wo ich die Ehre hatte, alle HH. Professoren kennen zu lernen.

Den dritten Ordensbrüdern und Schwestern ist nun auch die Herberge aufgesagt. Die Glieder dieser Bruderschaft erwarteten eben in der gewöhnlichen Versammlung die Predigt, als statt der Rede der Befehl herabgelesen wurde, in Friede von einander zu gehen und sich ja nicht mehr dritten Ordens Brüder und Schwestern zu nennen. Auch kein Maibusch durfte sich in den Kirchen blicken lassen, in welchen der Erzbischof entweder pontificirte oder Messe las; nur sechs silberne Statuen und sechs Leuchter waren die Zierde der Altäre. Das Mehrere aus dem Hirtenbriefe, den ich bei guter Gelegenheit sammt den Thesen und Dissertation (de prolegomenis besonders handelt sie und ist beinahe anderthalb Alphabete gross) und der Gleinker Predigt schicken werde.

Unterdessen kann ich mit allen Sorten der Medaillen aufwarten, die ich Ew. Hochwürden und Gnaden gehorsamst überschicke. Wollte Gott, ich könnte sie so schwer machen, dass sie der Ehrfurcht und der kindlichen Liebe das Gleichgewicht hielten, mit welcher ich bin

Euer Hochwürden und Gnaden

Salzburg den 5. Sept. 1782.

gehorsamster Sohn

Rupertus Kornmann Bened.

Anspielungen auf die Neuerungssucht des Erzbischofes Hieronymus von Colloredo kehren in Kornmann's Salzburger Briefen oft wieder. So schreibt er am 12. Jänner 1783 nach Hause: „Die Salzburger Neuigkeiten sind nichts als erschreckende Aussichten für den ganzen

¹⁾ Im J. 1780, also 2 Jahre vor dem Salzburger Jubiläum, hatte Kornmann nebst 100 Thesen aus der Theologie auch eine dissertatio de matrimoniis infidelium altero converso dissolvendis drucken lassen und in einer öffentlichen Jahreschluss-Disputation (gegen Klöpfels Anschauungen) im Kloster Prüfening vertheidiget.

Monachismus. Man folgt Oesterreich. Nebst dem, dass die Aufnahmen verboten sind, werden auch die Weihen verschoben. Hr. Prälat von St. Peter hielt bei der letzten Angarie für einen seiner Cleriker an, es ward ihm abgeschlagen. Nicht einmal dem Convictor von Wessobrun wurde sammt ¹⁾ seinen Dimissorialien der Zugang zur Weihe gestattet Die Augustiner halten um die Ablegung der Profession für zwei ihrer Novizen schon zwei Jahre an; nun erhielten sie Antwort, sie sollten in das neu errichtete Seminarium oder Alumnat gehen. . . . Die Alumnen sind nun ungefärbt und gehen nicht mehr blau, sondern schwarz Hr. Baron von Rost hielt neulich selbst beim Erzbischof für seine Franzle an, sie könnte am Nonnberg aufgenommen werden. — Abgeschlagen! Den Kapuzinern wurden tausend Gulden still hinterlegte Messstipendien abgenommen: doch müssen sie die Intentionen lesen. Neulich war P. Hofer, Theatiner und Beichtvater des Erzbischofes, bei uns, aber sehr niedergeschlagen, die Aufhebung der Theatiner in Wien könnte etwa auch die hiesige nach sich ziehen. Es ist alles in einer stillen Gährung, die etwa dieses Jahr noch in einen reissenden Strom ausbrechen wird.“

Einige Wochen vorher, am 13. Dec. 1782, hatte er geschrieben: „So eben kam ein Befehl an die Universität und St. Peter, das iuramentum immaculatae Conceptionis, das sonst feierlich in der Universitätskirche begangen wurde, zu unterlassen. Es unterblieb also heuer zum erstenmale Vor etlichen Tagen erschien wieder ein Mandat — ein neuer Donnerschlag für unsere Klosterfrauen — dass alle Krippen verboten sind. Sie machen nun selbe, damit nicht gar alle Religion zu Grunde geht, in ihrem Chore auf.“

Am 13. Dec. 1784 heisst es: „Nunnberg darf sich sobald keiner Aufnahme schmeicheln. Man hat doch jetzt wenigst so viel mündliche Aeusserung vom Erzbischofe erhalten, er müsse gegen Baiern und Oesterreich in Rücksicht auf die Ausländer Repressalien gebrauchen. (Eine unserer Kandidatinnen ist von Baiern, die andere eine Oesterreicherin)“ u. s. w.

¹⁾ ungeachtet.